

Wegungs-Prest

In den Hauptpostämtern über den im Gebiet und den Vororten errichteten Aufgabestellen abgezahlt: vierzigjährig A 4.50, bei zweimaliger täglicher Auskunftung ins Haus A 6.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierzigjährig A 6. Man abschüttet jetzt mit entsprechendem Postaufschlag bei den Poststellen in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Luxemburg, Dänemark, Schweden und Norwegen, England, den Deutschen Staaten, der Europäischen Union, Spanien. Für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur unter Sonderhand durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Die Morgen-Ausgabe erscheint am 7. Uhr, die Abend-Ausgabe Montags um 6 Uhr.

Redaction und Expedition:

Johanniskirche 8.

Filialen:

Ulrichs Hof vor dem C. Clemens'schen, Universitätsstraße 5 (Paulinum), Louis Lösch, Katharinenstraße 14, port. und Königstraße 7.

Nr. 260.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 23. Mai 1901.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Pretoria, Mittwoch April, scheint man uns: Wenn man den konzentriert größeren südafrikanischen Blätter durchsieht, so kann man sich einer stillen Heiterkeit oft nicht erweichen. England braucht nämlich trotz aller erkennbaren Veränderungen des Minister im Parlament keine zum Weiterführen des Krieges, und da die englische Herrschaftswelt wesentlich auf die Höhe der Civilisation steht (was nicht zu bestreiten ist, da die Engländer es mehr unumstößlich jugeben), so sucht sie auf diesem Wege keinen.

Die Annons sind oft recht interessant. Nach dem Gnadenfog, daß das Klappern zum Handfeuer gehörte, wird zunächst noch auf die Westfronten hingewiesen, welche das betreffende Corps schon durchbrochen hat; es wird ferner meist angegeben, welcher Offizier das Corps besiegt und darauf kommt die Hauptfeier, nämlich die Bejublung der tapferen Krieger.

So wurden Recruten aufgerufen für die South African Light Horse, Drabant's Horse, Marshall's Horse, Royal Mounted Infantry u. s. m.

In den letzten Tagen erschienen besonders die folgenden Anzeigen: Recruten gesucht für das Royal Composite Regiment, befehligt von Oberst Evans. Benötigt werden 200 Mann, da die Stärke des Regiments auf 500 Mann gebracht werden soll u. s. w. Oberst Evans, nebenbei bemerkt, in gewöhnlichen Zeiten ein kleiner Spediteur und Makler in Durban, beschafft also ein "Regiment" in der Stadt über 300 Mann.

Der Werbe-Offizier des Oxfords-Bomber-Regiments macht bekannt, daß er Leute sucht, welche schreiben können; diese werden zur Bewachung der Bahnlinie bei Johannesburg verbraucht. Als spezielle Auszeichnung dient, daß die Recrute eine prächtige Ausbildung erhalten, ferner daß die Commiss des Johannesburg-Jünglinge Gebermann sehr empfehlen, diesen Regiment beizutreten.

Für das "Imperial Hospital Corps" werden auch Leute gesucht, und wird allen, welche mit diesem Corps hinzugezogen werden, versichert, daß sie die Fähigkeit des Reitens und Schießens nicht zu befürchten brauchen, da die Arbeit leicht sei, und ferner wird ausdrücklich versichert, daß die Mahlzeiten regelmäßig erfolgen.

Weiter werden Recruten gesucht für "Steinaeders Horse", welche von Major Steinaeder befehligt werden. Herr von Steinaeder ist ein Vollblut-Deutsch; da er aber auf englischer Seite ist, zählt er natürlich nicht zu den deutschen Söldnern, auf welche die südafrikanische Presse so weißlich schimpft, wenn sie für die Boeren kämpfen. Die Bezahlung in Steinaeders Truppe ist etwas besser als in andern irregulären Corps, dafür müssen die Leute aber für drei Jahre zeichnen. Unter den Vortheilen, welche diese glückliche Truppe vor anderen voraus hat, wird auch aufgeführt, daß die Nationen größer sind als andertwo.

So hat jede der unzähligen irregulären Truppen ihre eigenen Freunde und Feinde, und der patriotische junge Mann, welcher sein Leben auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt will, muß sich vorstellen, wie der Engel zwischen zwei bis mehreren Himmelwesen.

Es ist unbestreitbar, daß den Engländern diese ganze Soldatenpielerie nicht selbst lächerlich vorkommt. So fand z. B. vor Kurzem wieder in Pretoria die Gründung eines neuen Corps statt, das den Namen "Befehlt Mountie Rifles" erhielt. Die Boeren hatten vor einiger Zeit die noch im District Paapansberg wohnenden Engländer ausgemacht und nach Pretoria gefangen; aus diesen sollte sich das neue Corps recrutieren,

doch war die ganze Anzahl der ausgewiesenen nur etwa 60, waren verschiedene Theile nicht dienten wollten, teilte nicht lange sind. Bis vor Kurzen befand dieses "Regiment" noch aus einem Oberleutnant, einem Hauptmann, 3 anderen Offizieren und etwa einem Dutzend anderer "Geburten". Da es trotz aller Anstrengungen hier keine weiteren Leute zu bekommen waren, so wurde gekauft, auch in Johannesburg und an der Küste auf die vorbeschriebene Weise Recruten zu angeln. Die Stärke des Corps soll nunmehr schon knappe 100 Mann betragen und dürfte dies wohl für genughaft gehalten werden, um die Truppe ins Feld zu führen.

Die Offiziere sind fast ausschließlich Pieterburg Raupele, welche nicht die geringste militärische Ausbildung haben und für ihren Rang keine weitere Qualifikation besitzen, als ihre soziale Stellung und ihrer mehr oder weniger gut gefüllten Beute.

Und dieselbe Nation, welche mit diesen zusammengeführten Truppen den Krieg gegen die Boeren führt, trägt große militärische Erkrankung zur Schau über die deutschen und sonstigen "Soldner", welche aus Seiten der Boeren kämpfen. Das ist noch andere Beweisgründe geben könnte, als die Hoffnung auf ausgiebige Bezahlung, wollen die Engländer nicht gelten lassen. Es wäre von Interesse, die Recrute konkret zu sehen, welche Gründe Lord Kitchener im Jahre 1870 bewogen, in der französischen Armee gegen Deutschland zu dienen und wie er sich peculiär dabei gefühlt hat.

* Capstadt, 22. Mai. Von allen Seiten ohne Nachrichten ein, die bestätigen, daß die Commandos der Kuhlandischen in der Capelton und im Orange-Gebiete Petri erhalten haben, zu konzentrieren. Die Militärschulen sind nun darauf vorbereitet, daß die Bekämpfungswelle bald beginnt, das Commando über die konzentrierten Truppen zu übernehmen, sie haben aber keine Kenntnis davon, daß ich die Welt schon auf den Boden der Capelton befehle.

* Port Elizabeth, 22. Mai. Hier sind vier Pest-erkrankungen vorgekommen.

Die Wirren in China.

Großordnungen.

Wie der "Ostasiatischen Zeitung" aus Peking gemeldet wird, wurde in der heutigen Versammlung des Gouvernements eine Erneuerung des Chinas aufgeriegelten Schatzerschließungsvertrages mit allen Stimmen gegen die östamerikanischen Vertreter Rockhill als nicht wünschenswert abgelehnt.

Wie wie dem "Ostasiatischen Post" entnahmen, sind in Tientsin durch den Hilfsdelegaten der östasiatischen Staatsregierung, Herrn W. H. Hammett, zwei Post- und Schreibämter für deutsche Soldaten eingerichtet worden, die von den Truppen dort bekleidet werden. Herr W. H. Hammett zieht nun an alle Deutschen die Bitte, auch unsre neue Post zu den Siegessäulen zu präsentieren. Die Postdirektion in Tientsin ist sehr bereit sein, eine Verhandlung vorzunehmen.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 23. Mai.

Zeitweise die Herrschaft der "gezerrten Herren" vorüber ist, sächsisches die Gerüchte von bevorstehenden großen politischen Ereignissen noch später als die Engländer. Die "Dresden. R. Zeit." läßt sich von einer Seite, "die

wohl in der Sage ist, hierüber genau informiert zu sein", melden, es hätten in letzter Zeit mit einem Mitgliede der Kreisringvereinigung Verhandlungen stattgefunden, welche den Eintritt eines Angehörigen dieser Partei in einen "freien" Staat oder vielleicht Reichsdienst" vorbereiteten. Nur die Frage der Erhöhung der Gehaltszölle mache noch Schwierigkeiten; doch würde bei der Vereinigung eines Tarifrates, der nur eine nominelle Erhöhung des gegenwärtigen Zolles bedeutete und darüber den durch seine öffentlichen Versprechungen gebundenen Reichslanden nicht demontieren würde, bis dieses Vereinen vertraglich unschwer befreien lassen". Der Gewerkschaftsleiter des Dresden Blattes weiß auch ganz genau, daß die öffentliche Presse den Auftrag habe, die Conservativen der Bevölkerung einheitliche Parteiinteressen der der Belästigung der Kaiserlichen inneren und äußeren Politik zu beschuldigen und dadurch die Berufung des freiliegenden Staatsmannes das Ziel zu bereiten, und daß andererseits Ansatz vorhanden sei, durch die Berufung die Volk für die antwärtige Politik der Regierung in Sonderheit auf den Aufstieg an England zu gewinnen. Doch man es bei dieser Ausbreitung nicht mit der bloßen Aufrührung des alten Gedichts über den Eintritt des Herrn Siemens in ein böhmisches Staatsamt oder ein Reichsdienst zu ihm hat, ergibt sich schon daraus, daß ein deutsches Amt nicht frei ist und daß gerade diejenigen Elemente, die zu Herrn Siemens allein in Frage kommen könnte, mit Männern befreit sind, von denen der Kaiser sich zu trennen gar keine Urfahrt hat. Außerdem heißt die Berufung auf eine angeblich offizielle Pressecampagne gegen die Conservativen deutlich auf den Zweck der Aufstellung hin, in den conservativen Kreisen besonders Preußen, die Sache vor einer politischen Schwierung der Regierung zu erweiten und diese Kreise zur Erfüllung einer lebhaften Agitation zur Verstärkung ihres Anstandes anzuregen. Dieser Zweck wird dann auch erreicht werden. Arbeit wird es sich mit dem von der "Deutschen Tagesszeitung" in die Welt gesetzten Bericht über die Annahme des Reichsstaates nicht zu verhindern, mindestens ein halbes Jahr außer Dienst gewesen sein werden, würde man mit der Auflösung des Kanalopposition und der conservativen Parteipolitik einen Triumph bereit. Diese Annahme sollte aber die Berechtigung des Aufrufs zur abzuduldigen Inangennahme von Wahlvorbereitungen in Preußen nicht aus. Was hat dieser Tag auf nationalliberaler Seite das Wort Bismarck's widerholen, das liberale Bürgerthum befinde in den Parlamenten noch schwächer Vertretung, als sie seiner wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung zutome. Dies ist nur zu richtig, namentlich auch, soweit der preußische Banktag in Betracht kommt, und die Aenderung dieser ungünstigen Zustands zeigt lange Arbeit voraus, eine Arbeit, die um so schwieriger sein wird, als der preußische Liberalismus, wenn er seine Lage verbessern will, es ebenso nötig hat, sich mit dem Radicalismus auseinander zu setzen, wie die Regierung gegenwährt ist, zur gründlichen Verbesserung ihrer Lage die politische Beamtenchaft nach der persönlichen Seite erheblich umgestalten. Will man im Preußen den Conservativen einen beträchtlichen Teil ihrer weitaus über Gewalte geschätzten Mandate abnehmen, so muß man, da die großen und größeren Städte ohnehin fast durchweg liberal vertreten sind, sein Augenmerk auf das Land richten. Hier aber ist für Bundesgenossen der Herren Kiderl und Baudiss in Preußen nichts zu holen; Bauern und Kleinbürger werden einer liberalen Fazit nur folgen, wenn sie klar sehen, daß sie damit nicht an die Seite des Mandatenträgers treten. Um Jahre 1898, bei den preußischen Hauptwahlen, hat der in einzelnen Landesteilen gemachten Verlust, als "Gesamtliberalismus" aufgetreten, und gründlich Fazit gemacht. Dass es heute und in einem halben Jahr nicht anders sein würde, geht aus der Gesamtlage mit ihrem eigenartigen Hauptzweck hervor. Und wenn man im gehörigen Fazit beachtet hat, wie der Führer der Befrei. selbst einen Mann aus Württemberg beim Eintritt in die Regierung ansetzt, so wird man hier nicht mit einer Lauterung des Kreislands rechnen wollen.

ein späteres vertrauliches Zusammenarbeiten erschwert, vielleicht unmöglich macht". Nur, die "Kreuzzeitung" und die Conservativen haben seit geranter Zeit nicht gegen ein solches "Reichsteatreiben" einzutreten gehabt. Inf. befindet jetzt das, was sie jetzt sagt, anzugezeichnet gegen das "Friedliche Schulgebiet" war es auch gegenüber dieser politischen Sprengkugeln den Conservativen höchst genug vorgetragen worden. Dennoch behielten sie sich, wenn auch nach langem Schwanken, an der zu Gunsten der königlichen Krieger aufgenommenen Aktion und schlugen damit, wie oben vorausgesagt worden war, den Kartellgedanken eine kleine unbeständige Wunde. Was kann deshalb das Verden der "Kreuz" nicht sehr ernst nehmen. Wahrscheinlich ist es allerdings, daß Neuwahlen der Socialdemokratie zu gute kämen, indem sie der Umsturzpartei in den ersten Wahlen für das größte deutsche Einzelparlament verfüllten. Der "Borsig" häuft sich denn auch heute Denkschriften an, die die Gewinnungsversuche machen, "sich nicht überwumpeln" zu lassen. Wie vermögen, wie gelingt, nicht zu glauben, daß eine Ablösung in naher Zukunft zu erwarten sei. Gibt nicht gewisse Oberpräsidenten, die nicht genannt zu werden brauchen, mindestens ein halbes Jahr außer Dienst gewesen sein werden, würde man mit der Auflösung des Kanalopposition und der conservativen Parteipolitik einen Triumph bereit. Diese Annahme sollte aber die Berechtigung des Aufrufs zur abzuduldigen Inangennahme von Wahlvorbereitungen in Preußen nicht aus. Was hat dieser Tag auf nationalliberaler Seite das Wort Bismarck's widerholen, das liberale Bürgerthum befinde in den Parlamenten noch schwächer Vertretung, als sie seiner wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung zutome. Dies ist nur zu richtig, namentlich auch, soweit der preußische Banktag in Betracht kommt, und die Aenderung dieser ungünstigen Zustands zeigt lange Arbeit voraus, eine Arbeit, die um so schwieriger sein wird, als der preußische Liberalismus, wenn er seine Lage verbessern will, es ebenso nötig hat, sich mit dem Radicalismus auseinander zu setzen, wie die Regierung gegenwährt ist, zur gründlichen Verbesserung ihrer Lage die politische Beamtenchaft nach der persönlichen Seite erheblich umgestalten. Will man im Preußen den Conservativen einen beträchtlichen Teil ihrer weitaus über Gewalte geschätzten Mandate abnehmen, so muß man, da die großen und größeren Städte ohnehin fast durchweg liberal vertreten sind, sein Augenmerk auf das Land richten. Hier aber ist für Bundesgenossen der Herren Kiderl und Baudiss in Preußen nichts zu holen; Bauern und Kleinbürger werden einer liberalen Fazit nur folgen, wenn sie klar sehen, daß sie damit nicht an die Seite des Mandatenträgers treten. Um Jahre 1898, bei den preußischen Hauptwahlen, hat der in einzelnen Landesteilen gemacht den Verlust, als "Gesamtliberalismus" aufgetreten, und gründlich Fazit gemacht. Dass es heute und in einem halben Jahr nicht anders sein würde, geht aus der Gesamtlage mit ihrem eigenartigen Hauptzweck hervor. Und wenn man im gehörigen Fazit beachtet hat, wie der Führer der Befrei. selbst einen Mann aus Württemberg beim Eintritt in die Regierung ansetzt, so wird man hier nicht mit einer Lauterung des Kreislands rechnen wollen.

Der Specialberichterstatter der "Kreuzzeitung" in China, Herr Böhr, berichtet seinem Blatte über ein von französischen General Ballon gegebenes Diner, an dem er in Gesellschaft deutscher Offiziere teilgenommen

Feuilleton.

Ein Engel der Finsternis.

Roman von Gertrude Warden.

Autorisierte deutsche Übersetzung von K. Strauss.

Illustrationen.

Von dem oberen Fenster aus gesehen, erschien Frau Harold Kewellworth geradezu heraustrahlend mit ihrer gelben, rauschigen Haut, der Adelmaße und den unheimlich glänzenden schwarzen Augen, mit die ein unheimliches Blümel in den Armen ihrer tödlichen Tochter und Wellsons' lag und unter ihnen beschlichen, grauen Augenbrauen hervor hinausblinzelte zu dem Hause, in das sie hineingetrieben wurde. Ein Gefühl instinktiver Angst, das fast an Schrecken grenzte, beschlich die alte Dame Kewellworth, als sie den auf sie gerichteten Blicken des gespenstischen Geistes erheben, und die böse Gestalt in den satten schwarzen Seiten- und der Spiegeldecke war den Augenblicken deutlich sichtbar. Die Kreuzangelnisse hatte sie gesehen, das war klar. Ein seltsames Gefühl durchdrang ihren ganzen Körper, und die natürlich frische Farbe schwand von ihren Wangen, als sie mit zitternden Händen nach ihrem Stuhle stieß und darauf niedersank.

"Ich habe zu lange allein gelebt", murmelte sie für sich, "und mich mit dem Alter gestrafft und verdenkt werden! Wenn mir ill., als habe ich einen Bündel Naglfäule Thür und Thür geschwungen, und die anderen Häusern nicht in der Nähe. Auf dem Wege vom Bogen bis ins Haus hatte sie ihr Gut auf verschoben und die längen Haarschleifen von roben Schwärze und grauer Weißglanz fielen auf die Stirn und Kinnlappen herab und waren somit ihre augenfällige Schönheit noch mehr hervor.

Doch einer geruhsamen Seele öffnete sie den Mund zum Sprechen, und eine düstere, standen Worte:

"Ich danke Ihnen, guter Mann; ich danke Dir, meine geliebte Tochter. Vergessen Sie, daß ich Sie bemüht habe. Sie sind sehr gut, sehr freundlich gewesen zu einer armen alten, geschrochenen Frau. Der junge Mann kann nun gehen, nicht wahr?"

Könnte es möglich sein, daß ein Schlaganfall und eine Reihe von Jahren die liebeströmende, schwatzige Tochter, für deren Bild sie als Kind in Bewunderung geschwärmt, zu solch abschreckend hässlicher, zusammengeknautzter Regenre umkehrte?

"Wenn Sie mich damit meinen, Madame", erwiderte er keif, "so darf ich sagen, daß ich mich getrotzt habe, mich aufzuhören mögen, aber ein Mann von 47 Jahren ist nicht länger nicht ein junger Mann — leider!"

"Sie sind schon so alt!" murmelte Frau Harold; "dann beruhigt der Spruch auch auf Weise, daß die Männer und Frauen in England nicht schnell ältern. Was aber dann, mein Freund, wenn Sie, wie ich, 55 Jahre jähren, und der Himmel es für gut erachtet hätte, Sie für Ihr gutes Leben abholen möchte? Ich kann Ihnen nicht antworten, das war eine schwere Frage, die ich nicht beantworten kann."

"Sie ist keine schlechte Sorte", lautete Wellsons' Artikl über Frau Harold Kewellworth, wie diese später von der Kollegenchaft in der Dienststube durchgesprochen wurde. "Sie heißt zwar eine glatte Junge, mit der führt sie aber einen Mann von meiner Intelligenz doch nicht hinterher." Etwas.

"Meine Mutter ist zwar blonde, ja, Diner oder sonst eine Wohnung nicht unten zu kommen", erklärte Francesca ihrer kleinen Bett.

"Sie kann Ihr Zimmer nur verlassen, wenn ich sie frage", fuhr sie fort, "aber sie kann nicht oben schlafen, wenn ich sie auf ein paar Minuten holt anziehen."

"Sie müssen sehr frühzeitig sein!"

"Wie Sie ja nicht sehr schwer, und ich bin daran gewöhnt." Wie sie die Kugel legte, nachdem sie ihre Hände auf das Rückenlaken gelegt, und Wellson sah Frau Harold in jedem Kapitel ihr Haupt feinheitslos liegen und ihre Augen auf die Hand der Tochter prellen. Und da erschien ihr heimathafte Gesicht wie verwandelt. Ein weiches, lichtscheibendes auf ihrer sonst stechenden, schwarzten Augen, und die zärtliche Leidenschaft, die sich über ihre Züge breitete, machte sie auf ein paar Momente fast angenehm.

"Meine Tochter — meine geliebte Tochter!" hauchte sie.

Der kleine Bett wußt etwas in der Kugel heraus, und geräumt wurde sie sich ab. Die Erinnerung an ihre Mutter, die sie schon in ihrer frühesten Kindheit verloren, wurde lebendig in ihrer Seele. Auf Francesca's Augen schien der Zärtlichkeitsschimmer wieder zu treten, denn als bald danach Wellson's Auge sie wieder suchte, befand sich eine der einzigen gehegten Seile des Gemachs und nahm in voller Gelassenheit

an einem Spiegel ihrer Hut ab.

"Rein, danke! Testest; ich bin von der Kugel gar nicht erwischt", erklärte Frau Harold auf Wellson's Erwähnung. "Die frohe Aufsicht, die Verwandlung meines kleinen Balles, meine Schwester Margaret und meine beiden Neffen und dieses niedliche, liebe Francesca's einen der selben Platz, und sie da, zwischen den Schirmen und dem Bettende lauerte Josef Wellson.

Anzeigen-Prest

die überspülte Zeitzeit 25 Kr.

Reklame unter dem Redaktionsschrift

(überspülte) 75 Kr. vor den Familienzetteln

(überspülte) 60 Kr. für die Zeitzeit

Tabellarische und Tafelzeitung entsprechend höher. — Werbungen für Nachrichten und Offertenahme 25 Kr. (ext. Posts).

Erste-Beilage (gezahlt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 60 Kr. mit Post